

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 70.

Neuenbürg, Montag den 8. Mai

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45. — Einrückungspreis für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung und Erlaß an die Ortsvorsteher

betreffend

die Aushebung und die Vorladung der Militärpflichtigen vor die K. Obererjaktkommission.

Der Reise- und Geschäftsplan der K. Obererjaktkommission für die diesjährige Aushebung im Aushebungsbezirk Neuenbürg ist folgender:

Mittwoch den 31. Mai 1899,

Prüfung der alphabetischen- und Restanten-Listen nach § 71,9 der Wehrordnung, Vornahme und Prüfung der Reklamationen, Vorstellung der in den Beilagen 1, 2, 3 und der in den Vorstellungslisten B, C und D enthaltenen Leute, Visitation der Invaliden etc. etc., sowie der Felddienst-unfähigen gemäß § 36,5 der Wehrordnung.

Freitag den 2. Juni 1899

Vorstellung der in der Liste E aufgeführten Militärpflichtigen.

1. Hiernach haben auf dem Rathaus in Neuenbürg zu erscheinen am **Mittwoch den 31. Mai 1899, morgens präzis 7 1/2 Uhr**

1. diejenigen Leute, welche auf diesen Tag besonders vorgeladen werden, sowie alle diejenigen Militärpflichtigen, welche bei der Musterung als „dauernd untauglich“ bezeichnet oder zur „Ersatzreserve“ und zum „Landsturm I“ in Vorschlag gebracht worden sind.

Diejenigen, welche bei der Musterung von der Erjaktkommission aus irgend einem Grunde „zurückgestellt“ worden sind, bleiben von der Vorstellung vor der Kgl. Obererjaktkommission entbunden, haben also nicht zu erscheinen.

Am **Freitag den 2. Juni 1899, morgens präzis 7 1/2 Uhr** haben zu erscheinen:

1. Die Restanten vom Jahrgang 1876 und früher, sofern sie bei der diesjährigen Musterung für tauglich erklärt, oder heuer noch gar nicht gemustert worden sind.

2. Sämtliche in dem Oberamtsbezirk sich aufhaltende Militärpflichtigen der Jahrgänge 1877, 1878 und 1879, welche bei der diesjährigen Musterung im Aushebungsbezirk Neuenbürg oder in einem anderen Aushebungsbezirk des deutschen Reiches für „tauglich“ erklärt worden sind.

3. Solche Militärpflichtige der Jahrgänge 1877, 1878 und 1879, welche heuer noch nirgends gemustert worden sind.

II. Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Gestellungspflichtigen sofort auf die angegebenen Zeiten unter Belehrung über die Folgen des Ungehörigens (§ 26 Z. 7 der Wehrordnung) vorzuladen und dieselben anzuweisen, ihre Lösungsscheine unfehlbar mitzubringen.

Die Vorladung hat gegen unterschriebene Eröffnungsbescheinigung der Gestellungspflichtigen zu geschehen und es sind die Eröffnungs-Urkunden **längstens bis Dienstag den 23. Mai d. J.** anher einzusenden.

Bei der Vorladung sind die Pflichtigen darauf hinzuweisen, daß die Vorstellung vor der Obererjaktkommission nicht nach der Reihenfolge der Gemeinden erfolgt, daß vielmehr jeder von Anfang an sich auf den Aufruf bereit halten muß, widrigenfalls er Strafe und Einreihung ohne Rücksicht auf seine Losnummer zu erwarten hat.

III. Die Ortsvorsteher haben dafür zu sorgen, daß ihre Leute zu der vorgeschriebenen Zeit erscheinen, das Erscheinen der Ortsvorsteher selbst ist nicht erforderlich.

Die Ortsvorsteher werden ferner beauftragt, auf möglichste Reinlichkeit der Gestellungspflichtigen am Körper und in der Wäsche hinzuwirken und die Leute vor der Aushebung auf die Bestimmung des § 65 Ziff. 3 der Wehrordnung, wornach jeder Versuch zur Täuschung gerichtlich strafbar ist, sowie auf § 71 Z. 7 und § 72 Z. 3 der Wehrordnung aufmerksam zu machen, welche bestimmen, daß die Entscheidung der K. Obererjaktkommission endgiltig ist und daß jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks aufgeführte Militärpflichtige berechtigt ist, im Aushebungstermin zu erscheinen und der K. Obererjaktkommission etwaige Anliegen vorzutragen.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom aktiven Dienst im Aushebungstermin nur noch angebracht werden können, sofern die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist, und daß solche Gesuche **spätestens im Aushebungstermin** anzubringen sind. Auch genügt eine **ausschließlich** mündliche Reklamation nicht, ein Erscheinen von Anverwandten u. s. w. im Aushebungstermin ist somit wertlos, wenn nicht vorher eine schriftliche Reklamation vorliegt.

Militärpflichtige, welche ihren Aufenthalt in einem anderen Aushebungsbezirk haben, müssen sich in dem Aushebungsbezirk ihres Aufenthaltsortes zur Aushebung stellen. Scheinverzüge sind sofort zur Anzeige zu bringen. In einem solchen Falle werden die betreffenden Militärpflichtigen selbst nach der Aushebung noch nach dem richtigen Aushebungsbezirk überwiesen.

IV. **Borstrafen** der Militärpflichtigen sind, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, ohne Verzug hierher anzuzeigen, ebenso sind etwaige ortskundige Fehler einzelner Militärpflichtiger — z. B. geistige Beschränktheit, epileptische Anfälle u. s. w., falls solche nicht schon bei der Musterung zur Sprache gebracht worden sind, sofort hierher anzuzeigen.

V. Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß kein Militärpflichtiger in Rücksicht auf Familienverhältnisse zum Train mit kurzer Dienstzeit designiert wird, und daß die K. Obererjaktkommission wiederholt die bestimmte Erwartung ausgesprochen hat, daß solche Gesuche um Zuteilung zum Train mit kurzer Ausbildung nicht zur Vorlage gebracht werden.

VI. Die Stammtrollen mit Beilagen von 1897, 1898, und 1899 sind **bis zum 27. Mai** hierher einzusenden.

Den 6. Mai 1899.

Der Zivilvorsitzende der Erjaktkommission.
Oberamtmann Pfeiderer.

Neuenbürg.

Ausprüche an die Nachlasssachen

1. der Johann Kaspar Delschläger, Bauers Witwe in Birkenfeld,
2. des Johannes Stumpp, Steinhauergefellen in Birkenfeld,
3. der Mathäus Schaible, Bauers Witwe in Demach,
4. des alt Andreas Großmann, Bauers in Pfingzweiler,
5. des Martin Rothfuß, Schuhmachers in Grumbach,
6. des Georg Jakob Dittus, Gippers in Salmbach,
7. des Michael Bub, Steinhauers in Salmbach,
8. des Johann Ludwig Herr, Schneiders in Schwann,
9. des Johann Ludwig Schwemmler, led. Rothenbacherarbeiters in Waldrennach

sind binnen 6 Tagen dahier anzumelden und zu erweisen.

Den 6. Mai 1899.

K. Gerichtsnotariat.
Gahmann.

Holz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Erfingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Mittwoch, den 10. Mai 1899,

vormittags 11 Uhr im Rathause zu Laugenalb aus den Domänenwald-districten Tannwald und Maisenbach:

2 Eichen, 1380 Nadelholzstämme, 55 do. Abschnitte, 9 do. Spaltflöße, 118 do. Säglöße, 119 desgl. Bau- und 10 Verbstangen. 202 Ster buchene, 953 Ster tannene Scheiter, 70 Ster buchene und 196 tannene Prügel.

Forstwart Fluderer in Schielberg giebt auf Verlangen nähere Auskunft.

794
9.25
9.32
9.39
9.45
9.52
9.53
9.57
10.03
10.09
10.15
10.35 2.44
11.36 3.21
1.151
14.205
11.228
13.325
323
8.41 11.20
9.55 12.27
7.55 9.00
9.40 9.49
10.00 9.53
10.25 10.07
10.40
10.47
10.52
10.58
11.02
11.03
11.11
11.18
11.24
11.30
5.45 nachm.
4.55 "
5.20 "
4.50 "
Sonn- und Feiertags- 5.20
7.00
8.05
orm. 8.45
1.15
ehm. 1.55
2.45



Neuenbürg.

Die gemeinschaftlichen Aemter

werden hiedurch aufgefordert, die Jahresberichte über die **Kleinkinderschulen**, welche Beiträge von der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins erhalten, unter Benützung der mit Erlaß vom 24. Juni v. J. hinausgegebenen Formulare bis zum 20. d. Mts. hieher einzusenden.
Den 5. Mai 1899. Königl. gemeinschaftl. Oberamt. Pfleiderer. Uhl.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des **Adolf Grimm**, Mehrgers u. Kronenwirts in Birkensfeld ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 18. Mai 1899, nachmittags 3 Uhr

vor dem R. Amtsgericht hier anberaumt.

Den 6. Mai 1899.

Gerichtsschreiber Keller.

Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde **Langenalb** versteigert am

Freitag den 12. Mai,

mit üblicher Zahlungsfrist:

756 Ster buchenes und tannenes Prügelholz, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Langenalb den 4. Mai 1899.

Der Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Calmbach.

Die auf Dienstag den 9. Mai d. J. ausgeschriebene

Versteigerung

von 1 Pferd etc. wird hiemit **zurückgenommen.**

Gerichtsvollzieher Knöller.

Neuenbürg.

Gasthof zum „Hären“.

Montag den 8. Mai d. J.

Großes

humorist. Künstlerkonzert

der Variété-Gesellschaft **H. Götz** aus Mannheim.

2 Damen. — 2 Herren.

Decentes Programm!!

Elegante Kostüme!!

Anfang abends 8 Uhr. Entree frei.

Aus Stadt Beziel und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Mai. Letzten Sonntag fand im geräumigen Adlerjaale zu Ottenhausen die Frühjahrsversammlung des Bezirks-Bienenzüchter-Vereins statt. Vorstand B. Weiß begrüßte die trotz des überaus schlechten Wetters doch zahlreich erschienenen Zuhörerfreunde, gab einen Rückblick über das verfllossene Bienenjahr mit seinen Hoffnungen und Enttäuschungen für die Bienenzüchter und erteilte sodann dem Vereinskassier Lehrer Weiger-Arnach das Wort, der über den Befund der Ueber- und Auswinterung der Völker referierte. Von besonderem Interesse waren hierbei die auf eigener Beobachtung beruhenden klaren Ausführungen des Redners über die Art und Weise, wie sich der Bienenwater ohne vorwichtiges Auseinanderreißen des Stockes aus einer Reihe untrüglicher Zeichen über das jeweilige Befinden seiner Pflegebefohlenen im Innern ihrer Behausung orientieren

könne, sowie über die sachkundigen Ratschläge über die Behandlung der Völker bei der zurzeit leider so ungünstigen Witterung und die Abhaltung der am häufigsten auftretenden Feinde (Näuber, Spinnen, Ameisen u. Käuse.) Allseitige Anerkennung lohnte den Referenten für seine Mühe. — In aller Stille waren inzwischen Lose vertrieben worden, und die glücklichen Gewinner nahmen in der nun eingetretenen Pause die bienenwirtschaftlichen Geräte u. s. w. der mit der Versammlung verbundenen Lotterie in Empfang. — Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag von Lehrer Bürkle über „Verhinderung des Schwärmens zur Erhöhung des Honigertrags“, ein sehr zeitgemäßes Thema, das auch vom Ausschuss des Landesbienenzüchtervereins zur Preisbewerbung ausgeschrieben ist. Unter Hinweis auf die schlimmen Erfahrungen der Züchter in den letzten 5 Jahren begegnete Hr. Bürkle der so weit verbreiteten falschen Ansicht, als ob im vielen

Schwärmen das Heil der Bienenzucht zu erblicken wäre, und weist eingehend nach, wie dieses geradezu schädigend wirkt, wenn nicht die erforderliche Zeit, ausreichende Mittel und günstige Vorbedingungen vorhanden sind. Um das Schwärmen zu verhindern und möglichst starke Völker bis zum Eintritt der Volltracht heranzuziehen, kommen folgende Punkte in Betracht: 1) Sorge für ausgiebigen Futtervorrat, 2) Verlassung sämtlicher Brutwaben bis zur Haupttracht, 3) rechtzeitige Erweiterung des Brutraumes, 4) Anregung des Thätigkeitstriebs durch Einhängen von Kunstwaben, 5) Scheidung des Brut- und Honigraums (bei Krainern u. Heidenbienen durch Abperrgitter, bei deutschen und Italienern durch eine Pollen- oder volle Honigwabe), 6) Einschränkung des Bruteinschlages, 7) Austausch der Brutwaben, 8) Stellung des Volkes auf leere oder Kunstwaben, 9) rechtzeitiges Schleudern. Außer diesen im Innern des Stockes vorzunehmenden Arbeiten gelte es noch, einige

Instrumental-Verein. Pforzheim.

Montag den 8. Mai 1899, abends präzis 1/2 8 Uhr

In der Schloßkirche:

KONZERT

unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Clara Lüdemann-Ravit (Mezzosopran) und des Organisten Herrn Albert Epp von hier.

Leitung: Herr A. W. Baal.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à M. 1 sind abends am Eingang der Kirche zu haben.



Direkte Schnell-Postdampfer-Linie Havre New-York

der Compagnie Générale Transatlantique Paris.

Der Weg über Paris—Havre bietet die bequemste, schnellste, nächste, billigste und da die Schiffe den gefährlichen Kanal nicht zu passieren haben, die sicherste Reise nach Amerika.

Dauer der ganzen Reise Calw—New-York 10—11 Tage.

Nähere Auskunft erteilt **Emil Georgii, Calw**, Telephon 16.

Lose à 1 Mark

der

1. Prämien-Loslette

zur Wiederherstellung der evang. Amanduskirche in Urach

(Hauptgewinn 15 000 M. bar)

und

Rennervereinslose

à 1 Mark

(Hauptgewinn 15 000 M. bar)

sind von heute an zu haben bei

C. Mech.

Obernhäusen.

Ein Gipser

findet dauernde Beschäftigung bei **Karl Reuster.**

Neuenbürg.

Ein möbliertes

Zimmer

hat zu vermieten

Karl Vub.

Calmbach.

Ein kräftiger, solider

Junge

kann sofort unter günstigen Bedingungen in die Lehre eintreten bei **Gottl. Dürr, Schlossermeister.**

Neuenbürg.

Soeben eingetroffen:

Ia. neue Corinthen

zur Kostbereitung.

Preise billigt!

Carl Büxenstein.

Contobüchlein

in allen Sorten bei **C. Mech**

Neuenbürg.

Ein Mädchen,

welches gut lochen kann, sucht sofortige Stellung; es wird nicht auf hohen Lohn gesehen.

Wer jagt die Expedition ds. Bl.

Das schon längst anerkannt

beste Bodenöl

ist a. bladt

„Resinoline“

in a. bladt

„Resinoline“

General-Depot

KOCH & SCHENK in Ludwigsburg.

Zu haben in Calmbach

bei: **Fritz Bürkle,**

in Wildbad bei:

C. Aberle u. Fr. Treiber.

General-Depot

KOCH & SCHENK in Ludwigsburg.

Zu haben in Calmbach

bei: **Fritz Bürkle,**

in Wildbad bei:

C. Aberle u. Fr. Treiber.



Thätigkeiten nicht zu veräumen, die sich auf die Beachtung äußerer Verhältnisse beziehen; hierzu gehören: 1) Verhinderung einer zu großen Wärmeentwicklung durch Verwendung von Drahtfenstern, 2) Vermeidung einer südlichen oder südwestlichen Flugrichtung, 3) Beschattung der Fluglöcher, 4) Verwendung eines genügend großen Nähnennmaßes. Mit einer Aufmunterung zum Besuch von Bienentürken und zum Lernen bei Praktikern schloß der Redner seine vorzüglichen Ausführungen unter dem Danke der Versammelten. — Nach Annahme eines Antrags, auf praktische Erprobung und nachfolgende gemeinsame Bestimmung neuer Bienengeräte seitens des Vereinsauschusses abzielend, und Bestimmung des Ortes für die nächste Versammlung (Arnbach) schloß der Vorstand die anregenden Verhandlungen. — r. Engelsbrand, 9. Mai. Am letzten Samstag machte sich das vierjährige Söhnchen des Sonnenwirts Lötterle hier an der Füttererschneidmaschine zu schaffen und brachte dabei vier Finger der linken Hand so unglücklich unter die Messer, daß sie hart an der Hand von derselben getrennt wurden. Die Finger fand man erst nach langem Suchen im Häckerling. Die schrecklich verstümmelte Hand weist von den fünf Fingern nur noch den Daumen auf. Es dürfte dies wieder eine ernste Mahnung an die Eltern sein, ihre unmlündigen Kinder ja nicht ohne Aufsicht zu lassen.

Deutsches Reich.

Strasburg 6. Mai. Der kommandierende General des 15. Armeekorps Fehr. v. Falkenstein ist diese Nacht plötzlich gestorben. Er war der „Straßb. Post“ zufolge schon längere Zeit an einer Nierenfistel erkrankt und bettlägerig, hatte sich aber bei der Ankunft des Kaisers mit großer Anstrengung aufgerafft und noch vorgestern das Essen beim Staatthalter und gestern die Parade mitgemacht. Er sah dann den Kaiser und die Generale zum Frühstück bei sich und war bei der Verabschiedung des Kaiserpaars am Bahnhof anwesend, mußte sich aber infolge der außerordentlichen Anstrengungen niederlegen. Der Verstorbene war 1840 zu Eplingen geboren, 1859 wurde er nach 33jährigem Besuch der Kriegsschule zu Ludwigsburg als Leutnant bei der Artillerie eingestellt. Im Frühjahr 1868 kam er zum preussischen Großen Generalstab und im Herbst desselben Jahres wieder in das württ. Kriegsministerium. Den Feldzug gegen Frankreich machte er im Bureau der Operationen der württ. Felddivision mit, nahm an den Schlachten bei Wörth und Sedan, der Zernierung bezw. Belagerung von Paris, dem Gefecht von Mont Mesly und der Schlacht bei Villiers teil. Im Herbst 1885 wurde er mit dem Kommando des Leibgrenadier-Regiments (1. brandenburgisches) Nr. 8 betraut; 1888 führte er kurze Zeit die 9. Infanterie-Brigade, um im August desselben Jahres, als seine Beförderung zum Generalmajor, sowie zum General à la suite des Königs erfolgte, nach Württemberg zurückzukehren. Hier war er erst Kommandeur der 52. Infanterie-Brigade (2. l. württ.) in Ludwigsburg, wurde Ende 1890 Generalleutnant und ging als solcher Anfang 1891 behufs Uebernahme des Kommandos der 3. Division nach Stettin, um schon im Sommer 1892 wieder als diensttuender Generaladjutant des Königs nach Württemberg zurückzukehren. Anfang April 1896 wurde er zum kommandierenden General des 15. Armeekorps in Strasburg ernannt. Die „Straßb. Post“ widmet dem General einen warmen Nachruf: Der jähe Tod des kommandierenden Generals hat in den weitesten Kreisen unserer Stadt das innigste Bedauern hervorgerufen und steht heute in der That im Vordergrund aller Unterhaltungen. Niemand geht am General-Kommando vorüber, ohne einen Blick herzlicher Teilnahme auf die Räume zu werfen, in denen noch gestern mittag der Kaiser bei seinem General zu Gast war, während im Garten eine Militärkapelle ihre flotten Weisen ertönen ließ. Wenige Stunden später, während noch die Blumen, die zum Schmuck der kaiserlichen Tafel gedient hatten, in unverminderter Pracht blühten und dufteten, zog plötzlich die düstere Majestät des Todes in die glänzenden Räume ein und warf einen

schwarzen Trauerflor über allen irdischen Glanz und Schimmer. Ein ergreifender, herzzerreißender Gegenjah! Wenn irgend etwas den tiefen Schmerz zu lindern imstande ist, so ist es der Gedanke, daß der General als Opfer seiner bis auf die Spitze getriebenen Pflichttreue sozusagen im Dienste gefallen ist. Gegen das ärztliche Geheiß nahm er am Empfange seines obersten Kriegsherrn teil; er wollte vor der tödlichen Krankheit nicht kapitulieren, die ihn in ihre Fesseln geschlagen hatte. Dem Allbezwinger Tod gegenüber unterlag auch der in Krieg und Frieden bewährte General, aber veröhnend und schmerzlindeud ist der Gedanke, daß der letzte Tag seines irdischen Daseins ihm noch eine große Genugthuung gebracht hatte: Den Ausdruck der vollen Zufriedenheit des Kaisers mit seinem dienstlichen Wirken.

Köln, 6. Mai. Der Kardinal-Erzbischof Krementz ist heute Nacht gestorben.

Berlin, 6. Mai. Dem „M. Journ.“ wird aus Paris gemeldet, daß der deutsche Botschafter dieser Tage dem Minister des Aeußern Delcasse erklärte, daß Dreyfus niemals Beziehungen zu den Beamten der Deutschen Botschaft gehabt habe. Der Botschafter ist erbötig, die Korrespondenzen des Obersten Schwarzkoppen mit Henry, der der richtige Verräter war, vorzulegen.

Der Reichstag setzte am 4. d. M. die Beratung der Anträge wegen Errichtung von Arbeits-Kammern und eines Reichs-Arbeitsamts fort. Es sprachen im allgemeinen dieselben Redner, die bereits im frühern Verlaufe der Debatte das Wort ergriffen hatten, so die Abgg. Fehr. v. Heyl (natl.) Köstke (wildlib.), Stöcker (wild) für, die Abgg. v. Kardorff (Rp.) und v. Stumm (Rp.) gegen die Anträge. Von sozialdemokratischer Seite sprachen im Sinne der Antragsteller die Abg. Nebel und Molkenbühr. Neue Gesichtspunkte zur Beurteilung des Beratungs-Gegenstandes traten in der Debatte nicht mehr zu Tage, dagegen artete dieselbe vielfach in persönliche Polemik aus. Die Anträge wurden schließlich einer Kommission überwiesen. — Am 5. d. M. fand die erste Beratung des Gesetz-Entwurfs betreffend die Gebühren für die Benutzung des Kaiser-Wilhelms-Kanals statt. Staatssekretär Graf v. Posadowsky führte aus, daß die Tarife der steigenden Entwicklung angepaßt werden müßten.

Im Anschluß an die sozialpolitische Debatte im Reichstage und speziell gegenüber der Veröhnungs-Theorie des Abg. Stöcker verdiente folgende Stelle aus dem „Vorwärts“ hervorgehoben zu werden: „Unser Genosse Molkenbühr überschüttete mit heißendem Spott die Kannegießer, welche an eine „Mauferung“ der Sozialdemokratie in dem landläufigen Sinne des Wortes glauben. Er zeigte, daß gerade umgekehrt die Sozialdemokratie sich immer weiter entwickelt hat und heute weit „radikaler“ ist als in den Zeiten Lassales, wo viele mit einem Kredit von hundert Millionen Thalern die Sozialisierung der Gesellschaft zu bewerkstelligen hofften.“ — Nach diesem Ausdruck des sozialdemokratischen Hauptblattes, der übrigens nur das wiederholt, was von den Führern der Sozialdemokraten immer gesagt ist, sollte doch das thörichte Gerede von der Umwandlung der Sozialdemokratie aus einer Revolutions-Partei in eine friedliche Reform-Partei endlich verstummen.

Schlestadt, 5. Mai. Die Kunde, daß der Kaiser die ihm von der Stadt als Huldigungsgeheimt angebotene Hohkönigsburg angenommen habe, wurde gestern Abend nach der Abfahrt des Kaiserpaars überall lebhaft besprochen. Die Einwohnerschaft knüpft an die Thatsache, daß der Kaiser nunmehr die stolze Burg besitzt, die Hoffnung, das Herrscherpaar künftig oft in unserer Gegend zu sehen. Der Besitzwechsel der Ruine dürfte für dieselbe auch insofern von großer Bedeutung sein, als nunmehr die beste Hoffnung besteht, die Burg vor drohendem Verfall zu bewahren.

Das Bismarck-Mausoleum in Friedrichsruh wird, da sämtliche Arbeiten in nächster Zeit fertiggestellt sind, am 1. Juni dem Publikum zum Besuch freigegeben.

In Kastel bei Mainz ist der Großvater des Besitzers des dortigen Bahnhofhotels, Linke im Alter von 104 Jahren gestorben. Er war bis zuletzt noch vollständig rüstig und nie in seinem Leben krank gewesen.

Kostock, 5. Mai. Im Städtchen Schwaan sind etwa 100 Personen infolge Genusses schlechten Fleisches erkrankt.

Der Hauptgewinn der preussischen Klassenlotterie mit 500 000 M. ist in eine Kollekte zu Dels gefallen. Eine Hälfte des Loses spielte die gut situierte, angesehene Familie Ruempler daselbst, der Rest fiel nach Groß-Wartenberg und Kreuzburg.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Mai. In der Kammer der Abgeordneten nahm gestern zunächst die Beratung des Eisenbahnbaukreditgesetzes einen glatten Verlauf. Hähle erklärte im Namen der volkswirtschaftlichen Kommission, daß sie dem vom Ministerpräsidenten entwickelten Projekt, auf dem Areal des Katharinenstifts ein neues Gebäude für den ganzen Postpäckereiverkehr zugleich mit Räumlichkeiten für Zwecke der Eisenbahnverwaltung zu errichten, sympatisch gegenüberstehe. Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem Redner und dem Fehr. v. Wittnacht wurde sodann der Kommissionsantrag angenommen. Bewilligt wurden fernerhin 170 000 M. für weitere Durchführung der elektrischen Beleuchtung des Hauptbahnhofs Stuttgart, 2 400 000 M. als dritte Rate für den Bau einer Lokomotivwerkstätte nebst Beamten- und Arbeiterwohnungen in Eßlingen, 500 000 M. als erste Rate für die Erweiterung des Bahnhofes Plochingen. Zu letzterer Exigenz teilte Berichterstatter Stockmayer mit, daß der ganze Kostenvoranschlag 4 600 000 M. betrage. Nach unerheblicher Debatte wurden bewilligt: für Arbeiter- bezw. Bedienstetenwohnungen in Ulm 100 000 M., Rottweil 100 000 M., Heilbronn 120 000 M., Untertürkheim 100 000 M., Cannstatt 200 000 M., Stuttgart 500 000 M., zu Grunderwerbungen der Eisenbahnverwaltung 500 000 M., für die Vermehrung des Betriebsmaterials 3 500 000 M. (40 Lokomotiven und 30 Tender, 110 Personenwagen, 1200 Güterwagen u. s. w.). Hierbei machte Präsident v. Balz gegenüber einer Mitteilung Hemmings die Bemerkung, daß die Serpollet-Wagen ebenso wie die Daimler-Wagen sich bewährt haben. Die Kammer ging alsdann noch über zur Beratung des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch, und zwar zum Notariatswesen. Berichterstatter Dr. Kiene hatte in seinem einleitenden Vortrage schon darauf hingewiesen, daß sich jetzt die Konsequenzen des Art. 3, wonach Grundbuchbeamter nicht der Notar als solcher, sondern ein von der Gemeinde Gewählter ist, unangenehm fühlbar machen würde. Nieder stellte daher den Antrag, vor der Beratung des Notariatswesens eine nochmalige Beratung und Beschlußfassung über Art. 5 vorzunehmen. Der Präsident Payer erklärte, weder er noch das Haus seien auf diesen Antrag gefaßt gewesen, so wurde die Weiterberatung auf heute verschoben.

Wie man hört, sind Unterhandlungen im Gange, welche darauf ausgehen, für die Verlegung des Stuttgarter Waisenhauses einen Platz von der neuen Weißenhof-Terraingesellschaft zu erwerben. Danach würde das Waisenhaus hinter den Weißenhof unmittelbar vor den Feuerbacher Wald zu liegen kommen.

Hall, 9. Mai. Eine seltene Jagdbente wurde dem Schultheißen Kühle in Sulzdorf zu teil. Derselbe entdeckte vor einigen Tagen in Bellberg, wo er Jagdpächter ist, einen Fuchsbau, welchen er aufgraben ließ und in welchem 11 Stück lebende, schon ziemlich herangewachsene junge Füchse zum Vorschein kamen. Der reichliche Vorrat an tierischen Ueberresten als Köpfe, Füße, Flügel etc. ließen darauf schließen, daß Schmalhans hier nicht Koch war, was man auch den wohlgenährten Jungen ansieht, die Herr Kühle noch lebend im Besitze hat.

Ulm, 5. Mai. Gestern stand vor der hies. Strafkammer der 77 Jahre alte Schultheiß Gantenbein von Dörsenwang O.A. Kirchheim.



Dafelbst bettelten am 8. Februar 2 Stromer und kamen dabei auch aufs Rathaus, wo der Schultheiß eben Steuern einzog und einen Güterverkauf vornahm. Der Schultheiß schickte sie fort, bald darauf wurden sie bei fortgesetztem Betteln vom Polizeidiener festgenommen und dem Schultheißen vorgeführt, der ihnen aber ihre Papiere wieder geben ließ und sie nochmals fortschickte, ebenso als der Polizeidiener sie ein zweites Mal verhaftete. Der Schultheiß wurde wegen dieser widerrechtlichen Unterlassung der Strafverfolgung Schuldiger unter Annahme mildernder Umstände zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Wien, 5. Mai. Die Stadt beschloß, zur Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes eine Anleihe von 30 Millionen Kronen aufzunehmen.

Paris, 6. Mai. Infolge der Vorfälle in der gestrigen Kammerstzung hat der Kriegsminister de Freycinet heute Vormittag dem Ministerpräsidenten Dupuy seine Entlassung überhandt. Dupuy hat sofort den Ministerrat zusammen berufen, dem de Freycinet nicht mehr beizuhören. Der bisherige Minister für öffentliche Arbeiten, Krank, ist zum Kriegsminister ernannt worden. Der neu ernannte Kriegsminister Camille Krank, Sohn des unabhängigen Senators, ist von Haus aus Ingenieur und hat schon als Professor an der Straßen- und Brückenschule gewirkt. Er ist ein ehemaliger Schüler des Polytechnikums, um welche der für Freycinet so verderblich gewordene Streit entbrannt war.

Madrid, 5. Mai. Der Ministerpräsident Silvela begab sich in den Palast, um der Königin die traurige Lage der Landwirtschaft darzulegen. Infolge anhaltender Dürre ist die Getreideernte zerstückt. Die Notwendigkeit des Baues von Bewässerungskanaln wird immer dringender. In Estremadura haben die Heuschrecken alles kahlgefressen.

Madrid, 6. Mai. Die Heuschreckenplage nimmt zu. In der Provinz Alicante ist eine Eisenbahnstrecke von 18 Kilometer Länge mit einer dichten Heuschreckenschicht bedeckt.

Aus Newyork, 2. Mai. Niemals hat man in der Stadt Newyork solch einen heißen 1. Mai erlebt. Auf dem Bürgersteige betrug die Hitze 90 Grad Fahrenheit, und die Aerzte mußten mehrere Fälle von Sonnenstich behandeln. Im Kreise Helena in Montana aber herrschte gleichzeitig ein heftiger Schneesturm. Dort herrschte eine Kälte von 6 Grad Fahrenheit unter Null.

Unterhaltender Teil.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Höder.
(Fortsetzung.)

Wachtel dachte einen Augenblick daran, Schneidewin wegen der Ehedrozierung zu verhaften; aber auch diese Absicht verwarf er aus den gleichen Erwägungen heraus nach kurzem Befinnen wieder. Zugegeben die Identität, Schneidewin's wurde festgestellt, konnte er nicht tausend glaubwürdige Ausreden ersinnen?

Nein! Diesem Menschen mußte auf eine andere Art beigegeben werden! Brutale Gewalt führte sicherlich nicht zum Ziel, hier konnte nur List den gewünschten Erfolg zeitigen.

Mit der harmlosesten Miene erhob sich der Kommissar, um einmal das Lokal zu durchschreiten. Er wußte es einzurichten, daß er zweimal an dem Tische Schneidewin's vorüberkam. Dieser las nicht mehr, die ihn bedienende Bierhebe hatte sich ihm beigegeben und schien übermütig mit ihm zu scherzen.

Wachtel vermochte, langsam vorübergehend, das Gesicht des nichtsahnenden, völlig in seine Unterredung mit der Kellnerin verstrickten Mannes ausführlich zu studieren. Es war ihm sofort klar, daß die gesprächige Kollegin der laut Lachenden wahr geredet hatte; eine niedrige, unverhüllte Sinnlichkeit sprach aus den gedummen Zügen Schneidewin's, der einen geradezu verworfenen Eindruck machte.

Die richtige Verbrecherphysiognomie, dachte der Kommissar bei sich.

Er verlangsamte seine Schritte etwas, als er den Gast eben auf das Mädchen einsprechen hörte, derselbe handhabte die deutsche Sprache schwerfällig, er sprach mit unbeholfener Zunge und mischte häufig englische Ausdrücke dazwischen, wenn ihm augenblicklich die deutsche Bezeichnung dafür fehlte; alles Zeichen, daß er Amerikaner und als solcher drüben gewohnt gewesen war, sich zumeist der englischen Sprache zu bedienen.

Ein fast graunames Lächeln umspielte die Lippen des Kommissars, als dieser sich an seinen Tisch zurücksetzte.

„Warte nur, mein Junge, wir Beide kommen noch auf eine unangenehme Art zusammen,“ dachte er bei sich, während er sein Bier austrank und die Kellnerin zur Bezahlung heranzinkte. „Wir wollen Dir vorläufig etwas auf den Zahn fühlen — mein Plänchen ist fertig, nun kommt's auf Fräulein Barnstorf an — aber ich denke, sie wird einwilligen — sie scheint mir ein mutiges, entschlossenes Mädchen zu sein — und sie hat ja erklärt, daß sie sich nötigenfalls für das Wohl des Geliebten aufopfern wolle — das ist nun nicht nötig, sondern sie braucht nur ein wenig Komödie zu spielen und jenen widerwärtigen Kerl auf den Leim zu locken — mag ihr's widerwärtig erscheinen, ich sehe keinen andern Ausweg, um unserm Rechtsanwalt zu beweisen, daß er unschuldig ist — und dieser Beweis muß mit mathematischer Genauigkeit geführt werden, sonst leuchtet er dem verehrten Herrn Untersuchungsrichter nicht ein!“

Er lachte in sich hinein, bezahlte seine Beche und ging, nachdem er noch einige harmlose Scherze mit der Kellnerin ausgetauscht hatte, seiner Wege.

Es war etwa um vier Uhr am nächsten Nachmittag, als ein behäbiger, corpulenter Herr, dem man schon auf zehn Schritt Entfernung den wohlhabend gewordenen Provinzialen ansah, der nach der Residenz gekommen ist, um sich's in dieser einmal wohl sein zu lassen, an der Korridorhür der Wilscher'schen Privatwohnung klingelte.

Frau Wilscher öffnete selbst; erkannte und befreundet trat sie einen Schritt zurück, als sie den Unbekannten erblickte, der mit linkscher, altfränkischer Höflichkeit seinen Filzhut zog und dabei, wie von der Anstrengung des Treppensteigens hart mitgenommen schnaufte und pustete.

„Na, da wären wir, Frau Wilscher,“ sagte der Biedermann mit eigentümlich fett, etwas gequält klingender Stimme, die auf Bekanntschaft zu Fettherrsch schließen ließ. „Sie haben wohl schon auf mich gewartet?“

„Sie kennen mich?“ frug die höchlichst erstaunte Dame darauf, den Besucher immer noch kopfschüttelnd betrachtend. „Aber ich habe keine Ahnung — erwartet soll ich Sie gar haben?“

„Natürlich, verehrte Frau,“ sagte der Fremde nun plötzlich mit ganz anderer, der bestürzt Zurücktretenden sehr bekannt vorkommenden Stimme. „Sollte das bischen Maske Sie wirklich irreleiden?“

Frau Auguste schlug die Hände zusammen und ließ es nun geschehen, daß der Kommissar — denn dieser war es — an ihr vorüber in den Korridor trat.

„Sie sind es wirklich?“ rief sie dann, den Beamten immer noch mit ungläubigem Kopfschütteln betrachtend. „Ich erkenne Sie an Ihrer Stimme — aber sonst ist auch keine Spur von Ähnlichkeit mit Ihnen vorhanden — und dorthin sprachen sie Sie auch ganz anders! — Sie sind ja der geborene Schauspieler?“

Der Kommissar verbengte sich geschmeichelt. „Unserer muß sozusagen mit allen Wassern getauft sein!“ meinte er dann. „Es ist mir aber lieb zu hören, daß meine Maske natürlich ist, denn darauf kommt schließlich Alles an — und Fräulein Barnstorf?“ fuhr er zu fragen fort. „Ist sie bereits erschienen und hat sich ebenfalls ihre Verkleidung zurecht gemacht?“

Die Witwe nickte nur; dann, während Thränen ihr den Blick verdunkelten, sagte sie in machtvoller Ergriffenheit plötzlich beide Hände des Kommissars zu herzlichem Drude.

„Geben Sie Ihnen Gelingen und Segen

zu Ihrem schwierigen Werke!“ murmelte sie. „Ach, mir ist das Herz so schwer, wenn ich an meinen unglücklichen Sohn denke — und doch will's mich unwillkürlich wieder wie mit leihem Hossen beschleichen.“

„Das walte Gott!“ sagte der Kommissar warm.

Gemeinschaftlich mit der Witwe trat er ins Wohnzimmer.

In diesem erwartete sie bereits die offenbar in hochgradiger Erregung befindliche Hilda Barnstorf.

Der Kommissar verteilte sich höflich vor der erstaunt Zurücktretenden, dann musterte er sie mit kritischem Blicke.

„Ganz gut — allerliebste!“ sagte er wieder mit der feutlingenden Stimme. „So habe ich mir mein Goldstückchen vorgestellt — häßlich, allerliebste! solet angezogen — und dabei sogar die Selbstverleugnung gehabt, ein wenig nach der Provinz sich zu richten — diese etwas grelle Schleife, dazu die ungefügen Ohrbontons — nur fast zu hübsch das ganze Perücken für den wohlhabenden Rentner Habakuk Hombrsch — so heißen wir nämlich fortan, mein schönes Fräuleinchen und vielgeliebte Tochter Amanda!“

Das junge Mädchen, welches wirklich heute eine Toilette gewählt hatte, die bei aller Kostbarkeit dennoch nicht dem strengprüfenden Geschmack der Großstadt zu genügen vermochte, hatte zuerst den wohlbeleibten, offenbar dem fröhlichen Lebensgenusse huldigenden Mann starr angeblickt; jetzt erst schien sie zu erraten, daß Kommissar Wachtel vor ihr stand.

„Wirklich, mein Kompliment!“ sagte dieser. „Sie sehen reizend in dieser Toilette aus und doch wiederum, schon wegen der veränderten Haarfrisur, so verändert, daß Sie kaum einer ihrer Bekannten erkennen würde — von dieser aber dürfte sich schwerlich einer in den Frauenhof verirren, denke ich!“

Das junge Mädchen atmete beklommen auf; sie legte ihre schmale Rechte in die Hand des Kommissars.

„Mit Gott denn!“ sagte sie dann leise. „Sie sehen, Ihre Aufforderung ist auf fruchtbaren Boden gefallen — ich bin entschlossen, das für ein Mädchen vielleicht nicht unbedeutliche Wagnis zu unternehmen.“

„Nur Mut!“ tröstete Wachtel. „Dem Unternehmenden steht das Glück bei — und es ist immerhin ein hoher köstlicher Preis, um den wir kämpfen!“ (Fortsetzung folgt.)

München, 5. Mai. Eine vom „Bayer. Vaterland“ veröffentlichte Statistik berechnet, daß in der gegenwärtigen Bodbeerzeit im Hofbräuhaus täglich 10000 Liter Bock, 12000 Bodwürste, 10000 Brote den Weg alles Trinkl- und Eßbaren gehen. Das bedeutet für die Hofbräuhauskaffe eine tägliche Einnahme von 10 bis 12000 M. In der Küche hantieren 40 weibliche Wesen, außerdem sind zu verzeichnen 30 rührige Heben, 20 Brauburichen verzapfen den köstlichen Stoff und 15 Messgerburichen arbeiten an den rundlichen Würsten. Leben und Lebenslassen!

Telegramme.

Stuttgart, 7. Mai. Die Beerdigung des in Straßburg verstorbenen kommandierenden Generals Freiherr v. Falkenstein findet am Dienstag Vormittag in Stuttgart statt.

Berlin, 7. Mai. Heute Mittag fand im Landesausstellungspalais die feierliche Eröffnung der großen Berliner Kunstausstellung statt.

Leipzig, 7. Mai. Amtlich wird gemeldet: Auf der Strecke Corbetta-Deuben zwischen Borschen und Deuben ist infolge anhaltenden Regens eine größere Dammstrecke durch Rutschungen unfahrbar geworden.

Wien, 7. Mai. Die österreichische Alpine-Montan-Gesellschaft hat ihren Waldbesitz in Kärnten und ihre Gewerke in Pradvali an den Grafen Pentel von Donnersmarkt für 1400000 Gulden verkauft.

Tsintau Fort, 7. Mai. Prinz Heinrich ist an Bord der „Gefion“ heute hier eingetroffen.